



Platz für verbandliche Jugendarbeit in Bayern

Situationsbeschreibung

Die bayerischen (Erz-)Bistümer stehen bereits seit einigen Jahren immer wieder vor der Herausforderung die Strukturen der (Erz-)Diözesen an die sich verändernden Gegebenheiten anzupassen. Im Zuge dessen wurden territorialen Seelsorgebereiche geformt die stetig vergrößert werden müssen und auch die Dekanatsstruktur wird immer wieder Anpassungen unterzogen. Die pastoralen Räume werden größer und gleichzeitig wird die Anzahl der pastoralen Mitarbeiter*innen weniger. Hinzu kommt, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ein Einbruch der Kirchensteuermittel auf Grund der demographischen Entwicklung zu erwarten ist. Das stellt die gesamte Kirche, aber auch die Jugend(verbands)arbeit im Besonderen vor Herausforderungen.

Wie die BDKJ Hauptversammlung bereits 2018 feststellte, finden „Junge Menschen in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit [...] immer seltener pastorale Mitarbeitende, die für sie im Sinne eines personalen Angebots ansprechbar sind und die sie in ihrem konkreten Engagement in der Kirche unterstützen. Auf Grund geringer Einstellungszahlen innerhalb der Bistümer ist dies zunächst einmal eine Frage der Quantität. Wo aber viele neue pastorale Mitarbeitende nicht mehr in der Jugendpastoral tätig sein wollen oder die geeigneten Fähigkeiten dafür nicht mehr mitbringen, wird dies auch zu einer Frage der Qualität.“¹ Dort wo die Möglichkeiten der Unterstützung durch das pastorale Personal abnehmen, wird für diese Aufgabe die Unterstützung durch zusätzliches pädagogisches Fachpersonal in den Verbänden und Jugendstellen umso wichtiger, das dann entsprechend theologisch qualifiziert wird. Deshalb ist trotz angespannter finanzieller Lage darauf zu achten, dass diese Ebenen nicht unter Sparmaßnahmen leiden müssen.²

Jugendliche benötigen Freiräume, in denen sie sich ausprobieren können und in denen ihnen auch im passenden Umfang Entscheidungsfreiheit zugestanden wird.

1

https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/HV/Hauptversammlung_2018/180506_Beschluss_Kirche_bewirbt_sich.pdf

² <http://www.kjg-wuerzburg.de/medien/e639e957-8442-4a02-bf47-51d3b3cb5b8b/2019-04-13-Positionspapier-Jugend-ist-die-Zukunft-der-Kirche.pdf?a=true>

Jugendliche wollen Kirche mitgestalten. Jugendverbände ermöglichen Räume des Austauschs über Leben und Glauben. Um die Suche von Jugendlichen zu unterstützen braucht es pädagogisches und theologisches Personal das für diese Fragen ansprechbar ist.

Konsequenzen aus der Jugendsynode

In Jugendverbänden wird Kirche partizipativ gelebt und stellt damit einen geeigneten Lernort dar, um sich auf den Weg zu einer synodalen Kirche zu machen, so wie sie sich Papst Franziskus wünscht. ³ Der Papst legt großes Vertrauen in die Jugend und betont im Besonderen, dass die Jugend nicht nur die Zukunft der Kirche ist, sondern auch ihre Gegenwart. ⁴ Das muss spürbar für die Jugendlichen vor Ort werden.

Er wünscht sich eine „volksnahe Jugendpastoral“ und dem entsprechend keine Fokussierung auf besonders „fromme“ Jugendliche und Formate. Gerade die Jugendverbände bieten einen vielfältigen und breiten Zugang zu Kirche und Glauben und müssen deshalb entsprechend ausgestattet und unterstützt werden. ⁵ Die Jugendpastoral benötigt neben dem ehrenamtlichen Engagement eine hochwertige pastorale und pädagogische Begleitung mit einem zu den Jugendlichen passendem personalem Angebot.

Die Jugendsynode hat den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Rolle der Frau innerhalb der Kirche zu stärken. Dies muss nun in den strukturellen Gegebenheiten der (Erz-)Bistümer realisiert werden. Hier können die Jugendverbände als gutes Beispiel dienen, da hier die paritätische Leitung schon lange gelebt wird. Grundsätzlich sind die Verbandsprinzipien wie Selbstorganisation, Demokratie und Partizipation zukunftsweisend für die Kirche und müssen deshalb in den Umstrukturierungsprozessen in kirchliche Strukturen Einzug finden.

Um all dies zu erreichen ist es insbesondere notwendig ...

- Personal für die Jugendarbeit bereitzustellen und vor allem auf geplante Vakanz und Stellenminderungen in der Jugendpastoral zu verzichten, da die Jugendarbeit von kontinuierlichen, persönlichen Beziehungen lebt.

³ Christus vivit, 203 ff.

⁴ Papst Franziskus am Weltjugendtag in Panama

⁵ Christus vivit, 230ff.

- Jugendpastoral als beruflichen Bereich in Kirche attraktiv zu machen⁶ und damit auch ein attraktives personelles Angebot für Jugendliche gewährleisten zu können.
- Einarbeitung, Begleitung und Personalentwicklung auszubauen sowie adäquate Stellen für pädagogische und theologische Kräfte in der Kirche auch für die Zeit nach der Jugendarbeit zu garantieren, z.B. in Seelsorgeeinheiten, pastoralen Räumen und bei anderen kirchlichen Trägern.
- die Ausbildung von ehrenamtlichen geistlichen Verbandsleitungen zu fördern.
- dass es vor Ort (in den Pfarreien und Seelsorgebereichen) Räumlichkeiten und Orte gibt in denen Kirche von und für Jugendliche gestaltet werden kann und erlebbar ist. Mitarbeiter*innen vor Ort müssen feste Stundenkontingente für jugendpastorale Aufgaben bekommen.
- das pastorale Personal (weiter) von Verwaltungstätigkeiten zu entlasten, damit diese ihren seelsorgerischen Aufgaben mehr Aufmerksamkeit schenken können. Das Prinzip der Geteilten Leitung (zwischen Priestern und Laien) muss weiter abgebaut werden.

⁶

https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/HV/Hauptversammlung_2018/180506_Beschluss_Kirche_bewirbt_sich.pdf